

Hufschmied aus Passion

August Hamel seit 20 Jahren beim Reitturnier aktiv dabei

Bremen (fef). August Hamel (73) schmiedet das Eisen solange es heiß ist. Und mit dem Reit- und Springturnier in der Stadthalle hat der betagte Hufbeschlagsschmied aus Bremen-Horn seit nunmehr 20 Jahren ein heißes Eisen im Feuer. Warum sollte Hamel also die lederne Schürze abstreifen und den Schmiedehammer aus der Hand legen, wenn er sich alljährlich beim Stadthallenturnier noch immer ein paar Mark verdienen kann?

Sicher, Sohn Klaus, dem er seine Schmiede schon im Januar 1981 übereignete, als er 70 Jahre alt geworden war, ist in die Fußstapfen seines Vaters getreten und selbst ein tüchtiger Beschlags-Schmiedemeister geworden.

Doch der Sohn hat genug mit den Rennpferden in der Vahr zu tun, die sich alle Augenblicke ein Eisen abtreten oder rund herum neu beschlagen werden müssen, wenn die Eisen abgenutzt sind.

Also bleibt Vater August Hamel, zumindest für die Zeit des Turniers, unentbehrlich. Zumal der Dreiundsiebzigjährige gesundheitlich voll auf dem Posten ist. Außerdem genießt er das Vertrauen vieler Turnier- und Reitställe in Bremen und Umgebung. Es gibt eine ganze Reihe

Pferdebesitzer, die zum Huf beschlagen ihrer Pferde ausschließlich August Hamel heranziehen. Hamel verfügt über 60-jährige Berufserfahrung. Die hohe Kunst des



Schon seit 20 Jahren hat August Hamel seine „Schmiede“ in der Stadthalle aufgebaut, um bei „Schuhproblemen“ der Vierbeiner sofort helfen zu können.
lo/fet

Pferdebeschlagens erlernte er von seinem Vater Johann, der die Schmiede in Horn schon von seinem Vater übernommen hatte.

„Damals kostete ein kompletter Hufbeschlag bei Arbeitspferden sechs, bei Herrschaftspferden, die

außerordentlich akkurat beschlagen werden mussten, zwölf Mark“, erinnert sich August Hamel. Und weiter führt er aus: „Heute muss der Pferdebesitzer für einen

Rundumbeschlag rund 100 Mark berappen.“

In seiner Lehrzeit, in den Jahren von 1925 bis 1929, hatte Hamel die Hufeisen aus Flachstahl noch selbst biegen und formen müssen. Heute kommen sie gebogen und gelocht von

der Fabrik. Der Schmied nimmt die Form von den Hufen der Pferde ab, indem er den Huf auf ein Stück Pappe aufzeichnet. Im Schmiedefeuier wird das Fabrikeisen dann der jeweiligen Form angepasst. Erst danach wird es fachgerecht aufgezogen, wobei die acht bis zehn Hufnägel an der „weißen Linie“ des Hufes so angesetzt sein müssen, dass ihre Spitzenden an der äußeren Hufwand mit der Beschlagszange noch gut angezogen und vernietet werden können.

Wenn ein Nagel dennoch einmal durch die sensible Huflederhaut ins „Leben“ eindringt, spricht man von einer „Vernagelung“ des Pferdes. August Hamel: „Ich wäre ein unerfahrener Schmied, hätte ich in meiner langjährigen Praxis nicht auch schon Pferde vernagelt“, gibt er zu. Das ist ihm höchst selten passiert.

Morgen packt Hamel sein Beschlagsgeschirr zusammen und richtet sich auf fünf Tage Dienst in der Stadthalle ein. Als einer von acht „Jubilaren“, die seit 1964 beim Stadthallenturnier dabei sind, soll Hamel am Freitagabend im Stadthallenkasino im Rahmen einer Feierstunde besonders geehrt werden.